wir.bewegen.nrw

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

Wandel zukunftsfähig gestalten

Projekte für resiliente Regionen



Vorwort



Oliver Krischer

Minister für Umwelt, Naturschutz und
Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Nordrhein-Westfalen feierte in diesem Jahr sein 80-jähriges Bestehen. Acht Jahrzehnte, in denen ständiger Wandel unsere Identität geprägt hat. Vom Wiederaufbau über die Integration in die Europäische Union und die zunehmende Digitalisierung bis zur Beendigung des Steinkohlenbergbaus und zu den wachsenden Herausforderungen des Klimawandels, um nur einige Beispiele zu nennen.

In Zeiten des ständigen Wandels ist es umso wichtiger, dass wir nicht nur auf äußere Ereignisse reagieren, sondern uns vielmehr die Frage stellen, wie wir das Nordrhein-Westfalen von morgen gestalten wollen. Wie machen wir unser Land fit für die Zukunft, sodass wir hier weiterhin gut und gerne leben?

Die Landesregierung setzt sich aktiv dafür ein, eine klimaneutrale, ressourcenschonende, wettbewerbsfähige Wirtschaft und sichere, gerechte Gesellschaft zu verwirklichen. Zukunftsgewandt und vorausschauend wollen wir mit transformativen Fördermaßnahmen die Voraussetzungen dafür schaffen, dass unsere Regionen resilienter werden und auch in Zukunft eine lebenswerte Heimat für alle bleiben.

Als Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr unterstützen wir Klimaanpassungsmaßnahmen, um Kommunen und Unternehmen sicherer und resilienter zu machen. Wir stärken die Kreislaufwirtschaft, die unsere natürlichen Lebensgrundlagen schützt und zugleich internationale Abhängigkeiten verringert und die Versorgungssicherheit erhöht. Wir fördern innovative Gründerinnen und Gründer nachhaltiger Unternehmen aus der Umweltwirtschaft und bringen Innovationen schneller in die Anwendung – für zukunftsfähige Wertschöpfung vor Ort.

Wir setzen uns für ein attraktives Lebensumfeld ein, in dem Menschen gerne leben. Hierzu investieren wir etwa in grüne und blaue Infrastrukturen und die Wiederherstellung der Ökosysteme.

Mit dem Ausbau einer nachhaltigen, vernetzten Mobilität verbessern wir die Lebensqualität und die Erreichbarkeit in allen Landesteilen.

Unsere Förderangebote sind Werkzeuge, die beim zukunftsfähigen Wandel unterstützen können. Die eigentliche Gestaltung leisten jedoch die Akteurinnen und Akteure in den Regionen. Resilienz entsteht vor Ort. Gestalten wir den Wandel gemeinsam – für ein zukunftsfähiges, lebenswertes Nordrhein-Westfalen.

Auf den nachfolgenden Seiten stellen wir Ihnen unseren Ansatz näher vor und zeigen an zwölf tollen Projektbeispielen, wie das gelingt.

Inhalt

Vorwort 2



Nordrhein-Westfalen in die Zukunft führen 4

Den Wandel gestalten, auf Erfolgen aufbauen 5
Neue Wege erproben, neue Möglichkeiten schaffen 7



wir.bewegen.nrw Beispiele aus der Praxis 12

Kreislauforientierte und resiliente Wirtschaft 13
Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen 21
Anpassungsfähigkeit und Entwicklung von Regionen 27
Gerechter Übergang – Chancen für Alle 34



Ausblick auf die zukünftige Förderung 39

„Wohlstand und Lebensgrundlagen erhalten“ 40
Ausblick auf die neuen Förderperioden 42

Literaturverzeichnis 44
Impressum & Bildverzeichnis 45

Kurzfilm



Nordrhein-Westfalen in die Zukunft führen

Handlungsfelder und Umsetzungsbereiche einer transformativen Strukturpolitik

Den Wandel gestalten, auf Erfolgen aufbauen

Ein lebendiges Miteinander in den Städten und Gemeinden, Jobs mit sicherer Zukunft, gute Luft und sauberes Wasser, eine gesunde Natur und Umwelt – viele Faktoren bilden die Grundlage für ein gutes Leben in Nordrhein-Westfalen. Angesichts zahlreicher globaler Herausforderungen ist es heute umso wichtiger, diese Grundlage zu schützen und das Land fit für die Zukunft zu machen.

Überall auf der Welt werden wertvolle Ressourcen knapper, werden Gewässer und Böden über Gebühr beansprucht, ist die Artenvielfalt bedroht. Überall gilt es, dem Klimawandel entgegenzuwirken und sich zugleich auf seine Folgen einzustellen, auf Extremwetter, plötzliche Überschwemmungen, aber auch auf steigende Temperaturen und Trockenheit. Der Hitzesommer 2026 und die im Zuge der Irankrise gestiegenen Benzinpreise haben dafür noch einmal den Blick geschärft. Globale Herausforderungen machen nicht vor Landesgrenzen halt.

Wie also kann Nordrhein-Westfalen sich auf diese und weitere Entwicklungen vorbereiten, um auch in Zukunft wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Regionen des Landes zu schaffen? Dafür ist ein tiefgreifender Wandel erforderlich, der viele Bereiche des Lebens und Arbeitens umfasst.

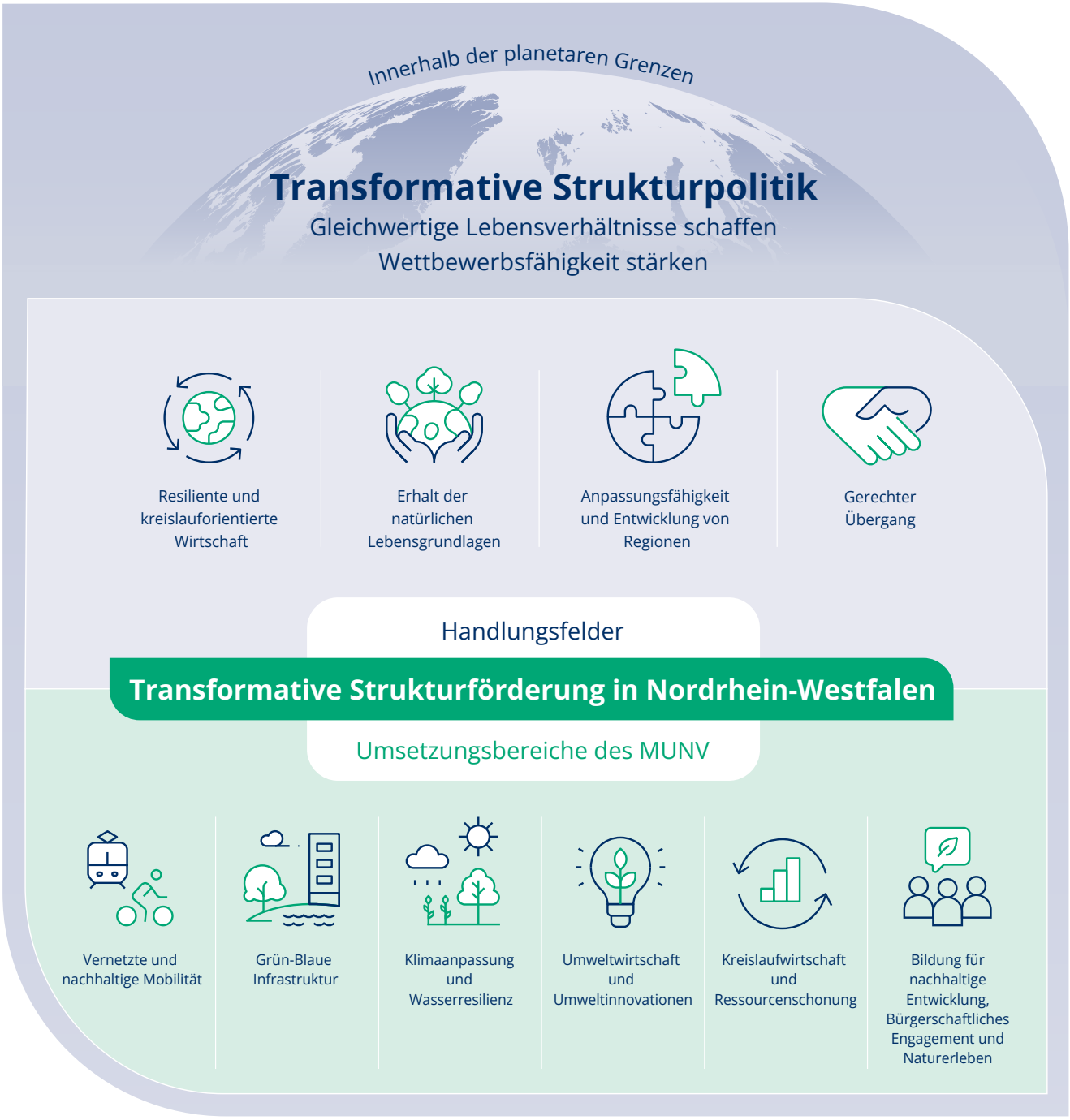
Die gute Nachricht: Dieser Wandel hat längst begonnen. Er vollzieht sich bereits überall im Land, in vielen Schritten, Projekten und Abschnitten. Das zeigt sich im Ruhrgebiet, wenn sich Start-ups in alten Zechen ansiedeln, genauso wie im Rheinischen Revier, wo Solarenergie und Windkraft aus- und absehbar keine Braunkohle

Die transformative Strukturpolitik

Das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen leistet einen Beitrag zur Umsetzung einer Transformativen Strukturpolitik. Mit vorausschauenden umwelt-, wirtschafts- und sozialpolitischen Maßnahmen sollen Märkte und die Volkswirtschaft sektorübergreifend aktiv mitgestaltet werden, um eine inklusive Wirtschaftsentwicklung im Sinne der Nachhaltigkeitsziele der Agenda-2030 zu erreichen. Der Ansatz ist in Zeiten des Wandels und der Polykrisen unser Kompass für die Konzeption von Fördermaßnahmen. Er bietet Orientierung und hält den Kurs auf das Ziel, unter Achtung der planetaren Grenzen wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit und gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Regionen Nordrhein-Westfalens zu schaffen.

In der Transformativen Strukturpolitik setzt das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr innerhalb vier Handlungsfeldern unterschiedliche Schwerpunkte. In sechs Umsetzungsbereichen wird die Transformative Strukturförderung umgesetzt: „Nachhaltige und vernetzte Mobilität“, „Grün-Blaue Infrastruktur“, „Klimaanpassung und Wasserresilienz“, „Umweltwirtschaft und Umweltinnovationen“, „Circular Economy und Ressourcenschonung“ sowie „Bildung für nachhaltige Entwicklung, bürgerschaftliches Engagement und Naturerleben“.

Weitere Schwerpunkte der Transformativen Strukturpolitik sind die Förderung von Forschungseinrichtungen und Innovationen, Klimaschutzmaßnahmen, die Schaffung nachhaltiger Wirtschaftsflächen, berufliche Weiterqualifizierungsmaßnahmen, die nachhaltige Stadtentwicklung und die Förderung des ländlichen Raumes.



mehr abgebaut wird. Die Menschen in Nordrhein-Westfalen packen an, bauen auf und um. Sie prägen die Wirtschaft und Gesellschaft mit ihren Ideen, Wünschen und mit ihrer Arbeit. Das geschieht im Kleinen wie im Großen, mal mit unausweichlichen Rückschlägen, oft mit großem Erfolg.

Die Landesregierung unterstützt diesen Wandel nach strategischen Gesichtspunkten. Erfolgreiche Projekte in ausgewählten Bereichen bereiten dafür den Boden. Sie schaffen Strukturen, die andere im Land nutzen, auf denen andere aufbauen können. Mit dieser Zielsetzung leistet das MUNV einen Beitrag zur Umsetzung einer transformativen Strukturpolitik, die den ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Wandel aktiv mitgestaltet.

Neue Wege erproben, neue Möglichkeiten schaffen

Die Kreativität und das Engagement der Menschen sind ein Schlüssel zum Erfolg. Deshalb unterstützt beispielsweise ein neuer Ideenwettbewerb im Rheinischen Revier gemeinwohlorientierte und nachhaltige Projektideen mit einer unbürokratischen Finanzspritze von bis zu 10.000 Euro. Denn gute Ideen müssen verwirklicht werden. Dann bringen sie die Gesellschaft voran, ob als Nachbarschaftsfest, Umweltaktion, Sportangebot, Bildungsprojekt oder Kulturinitiative.

Auch in der Wirtschaft muss Neues umgesetzt und ausprobiert werden, so am Beispiel der Batterie. So beschäftigen sich Forscherinnen und Forscher in Münster mit der Frage, wie Lithium und andere seltene Rohstoffe besser recycelt werden können – und in welchen Abfällen sie, abgesehen von alten Batterien, überhaupt zu finden sind. Ergänzend konzentriert man sich in Aachen ganz auf alte Batterien, um aus den darin enthaltenen Rohstoffen einen wirtschaftlichen Kreislauf aus Nutzung und Recycling aufzubauen. Das holt Wertschöpfung nach Nordrhein-Westfalen und macht das Land langfristig unabhängiger von Importen.

Lebensqualität und Artenvielfalt stehen derweil in Hamm auf der Agenda. Dazu wird der Verlauf der Lippe in einen naturnahen Zustand zurückgeführt und ihre ursprüngliche Auenlandschaft ökologisch wiederhergestellt. Für die Menschen in der Region entsteht auf diese Weise ein Ort der Erholung und die Natur gewinnt wertvolle Lebensräume zurück.

Die genannten Beispiele stammen aus verschiedenen Lebens- und Wirtschaftsbereichen Nordrhein-Westfalens. Im folgenden Kapitel werden diese und weitere Projekte näher vorgestellt und dargelegt, wie das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr im Rahmen der Transformativen Strukturpolitik seine Förderansätze entwickelt.

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

Der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) ist ein wichtiges Instrument der EU-Regionalpolitik. Zu Beginn jeder Förderphase legt Nordrhein-Westfalen die für das Land richtigen und wichtigen Förderschwerpunkte fest. In der laufenden Förderperiode 2021–2027 werden insbesondere Vorhaben aus dem Bereich Forschung und Innovation, zur Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen sowie Vorhaben zur grünen Transformation des Landes gefördert. Um den Ausstieg aus dem Kohleabbau und der Kohleverstromung zu bewältigen, erhalten die besonders betroffenen Regionen im nördlichen Ruhrgebiet und im Rheinischen Revier zusätzlich Unterstützung aus dem Fonds für einen gerechten Übergang (Just Transition Fund, JTF). Nordrhein-Westfalen stehen in der aktuellen Förderphase rund 1,9 Milliarden Euro an EU-Mitteln aus dem EFRE und JTF zur Verfügung. Das nordrhein-westfälische Umwelt-, Naturschutz- und Verkehrsministerium ist an der Erstellung, Konzeption und Umsetzung von 20 EFRE/JTF-Fördermaßnahmen beteiligt und kooperiert dabei eng mit der federführenden EFRE-Verwaltungsbehörde im Landeswirtschaftsministerium. Weitere Informationen zum EFRE finden Sie unter www.efre.nrw.

Rheinisches Revier

Das Rheinische Revier im Westen Nordrhein-Westfalens war über viele Jahrzehnte geprägt durch den Abbau und die Verstromung der Braunkohlevorkommen. Der Beschluss zum Ausstieg aus der Braunkohle im Rheinischen Revier bis zum Jahr 2030 bedeutete daher für die etwa 2,4 Millionen Menschen des Reviers einen umfassenden Strukturwandel. Um diesen bewältigen zu können, sind mit dem Investitionsgesetz Kohleregionen im Jahr 2020 umfangreiche Finanzhilfen für das Rheinische Revier beschlossen worden. Insgesamt stellt der Bund 14,8 Milliarden Euro an Finanzhilfen zur Verfügung. Bei der Konzeption und Umsetzung der Förderangebote kooperiert das Umwelt- und Verkehrsministerium des Landes eng mit weiteren am Strukturwandel beteiligten Ministerien. Weitere Informationen finden Sie unter www.rheinisches-revier.de.

Projekte werden mit Mitteln des Landes, des Bundes und der EU unterstützt. Die bedeutendsten Strukturfonds, an denen das Landesumweltministerium finanziell beteiligt ist, sind der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der Fonds für einen gerechten Übergang (JTF) sowie die Finanzhilfen des Investitionsgesetzes Kohleregionen für den Ausstieg aus dem Braunkohletagebau und der Braunkohleverstromung im Rheinischen Revier.

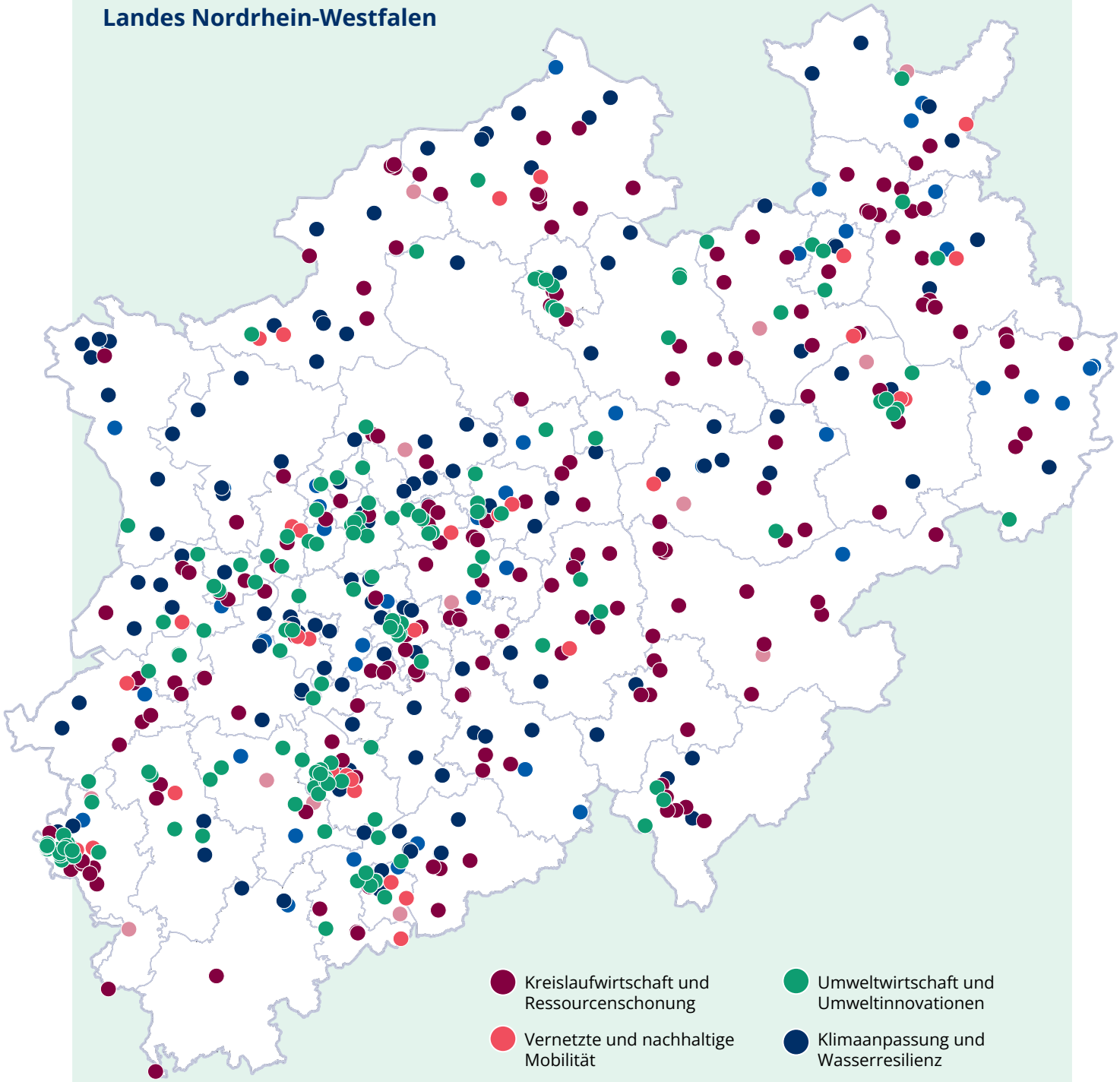
Die vorgestellten Aktivitäten verbindet ein gemeinsamer Anspruch: das Land zu bewegen, etwas zum Positiven zu verändern, einen Anstoß oder Impuls zu geben. Sie stehen beispielhaft für einen gemeinsamen Weg, den viele im Land bereits erfolgreich eingeschlagen haben. Es geht dabei um nicht weniger als eine lebenswerte Zukunft.



Geförderte Vorhaben

Transformation fördern. Zukunft gestalten.

Über 800 geförderte Vorhaben in den sechs Umsetzungsbereichen des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen



Vorhaben der abgeschlossenen EFRE-Förderperiode 2014–2020 und Halbzeitbilanz der EFRE/JTF-Förderperiode 2021–2027

Bilanz

Daten und Fakten

zur abgeschlossenen EFRE-Förderperiode 2014–2020 und Halbzeitbilanz der EFRE/JTF-Förderperiode 2021–2027 im MUNV



Über 800 Projekte fördert das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr in den EU-Förderprogrammen EFRE und JTF seit 2014 (Stand Oktober 2026). In sechs Umsetzungsbereichen der Transformativen Strukturpolitik – „Kreislaufwirtschaft und Ressourcenschonung", „Vernetzte und nachhaltige Mobilität", „Bildung für nachhaltige Entwicklung, Bürgerschaftliches Engagement und Naturerleben", „Umweltwirtschaft und Umweltinnovationen", „Klimaanpassung und Wasserresilienz", „Grüne Infrastruktur und Blaue Infrastruktur" – werden erfolgreich Verbund- und Einzelvorhaben umgesetzt.

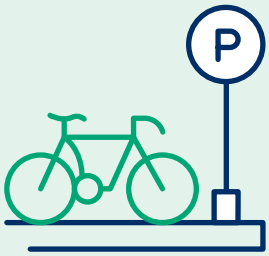


Rund 420 Millionen Millionen Euro Investitionsvolumen wurden in der EFRE-Förderperiode 2014–2020 für ein grüneres, nachhaltigeres und wettbewerbsfähigeres Nordrhein-Westfalen im Geschäftsbereich des Ministeriums für Umwelt, Naturschutz und Verkehr umgesetzt.

Mit 800 Millionen Euro Investitionsvolumen schickt sich das Landesumweltministerium an, diese Summe in der EFRE/JTF-Förderperiode 2021–2027 nahezu zu verdoppeln.



91 umweltorientierte Start-ups und 165 Umweltinnovationen werden mit der Beteiligung in den Innovationswettbewerben während der aktuellen und der vorherigen EFRE-Förderperiode gefördert. Mit den Innovationswettbewerben sowie der Förderung „Grüner Gründungen" unterstützt das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr innovative Ideen und nachhaltige Geschäftsmodelle, stärkt die Wettbewerbsfähigkeit und beschleunigt den Wandel zu einer klimafreundlichen Wirtschaft.



5.663.892 haben Zugang zu den im Zuge der Fördermaßnahme „Nachhaltige städtische Mobilität" **modernisierten Verkehrssystemen** der EFRE-Förderperiode 2021–2027. Zu den Maßnahmen zählen der Ausbau von Fuß- und Radwegen, der Bau von Mobilstationen und digitale Mobilitätsangebote.



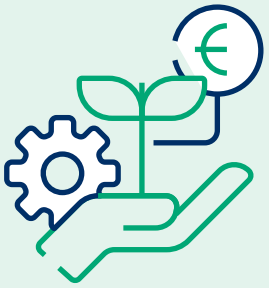
14.250 Tonnen wichtiger Ressourcen werden im Rahmen des EFRE 2014–2020 mit Hilfe der geförderten **Beratungs- und Informationsangebote jährlich eingespart.** Das entspricht über 600 LKW-Ladungen. Die Ressourceneffizienzberatung des EFRE NRW unterstützt Unternehmen dabei, Material- und Energieeinsatz zu reduzieren, Kosten zu senken und ihre Wettbewerbsfähigkeit durch nachhaltige Produktionsprozesse zu stärken.



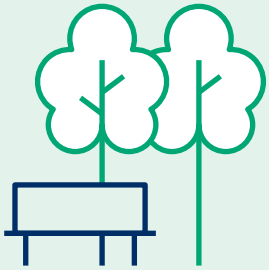
Rund 700 Hektar öffentlich zugängliche und unbebaute Freiflächen werden insgesamt im Zeitraum der letzten und laufenden EFRE-Förderperioden **aufgewertet,** z. B. von Asphalt befreit und naturnah gestaltet. Dies entspricht einer Fläche von rund 1.000 Fußballfeldern.



233 Naturschutz- und Umweltbildungsmaßnahmen seit 2014: Dazu zählen naturpädagogische Experimentier- oder Entdeckertage an Grundschulen, Mitmachaktionen, Lehrpfade und der Bau von Brutstationen. Dadurch wird das Bewusstsein für Nachhaltigkeit in urbanen Räumen gefördert.



531 kleine und mittlere Unternehmen (KMU) wurden seit 2014 gefördert. Die Förderung von KMU hat einen besonderen Stellenwert, da sie Unternehmen Innovationen und Klimaschutz in die Breite der Wirtschaft tragen, notwendige Investitionen jedoch häufig nicht aus eigener Kraft finanzieren können.



169 Klimaanpassungsmaßnahmen werden seit 2014 im EFRE umgesetzt. Dazu zählen Beschattungsmaßnahmen wie Baumpflanzungen und Sonnensegel, aber auch die Umgestaltung ganzer Stadtquartiere. Auch innovative Klimaanpassungstechnologien werden gefördert.



wir.bewegen.nrw
Beispiele aus der Praxis

Ausgewählte Beispielprojekte aus Umwelt, Naturschutz und Verkehr

Kreislauforientierte und resiliente Wirtschaft



Nordrhein-Westfalen steht als wichtige Wirtschafts- und Industrieregion Deutschlands vor der Herausforderung, gleichzeitig wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit, Klimaschutz, Ressourcenschonung und Versorgungssicherheit zu gewährleisten. Der Ausbau der Kreislaufwirtschaft bietet hierfür einen vielversprechenden Lösungsansatz.

Der Ressourcenverbrauch ist nach wie vor hoch: Jede Person in Deutschland nutzt durchschnittlich rund 44 Kilogramm Rohstoffe pro Tag. 64 Prozent dieser Rohstoffe werden importiert, viele davon sind nicht erneuerbar (Umweltbundesamt 2022). Gleichzeitig werden wertvolle Materialien bislang nur begrenzt im Kreislauf geführt. Die Folgen sind neben dem hohen Ressourcenverbrauch auch erhebliche Umweltwirkungen: Rund 60 Prozent der weltweiten Treibhausgasemissionen stehen im Zusammenhang mit der Gewinnung und Verarbeitung von Rohstoffen (UN Environment Programme 2024).

Viele der überwiegend aus dem Ausland bezogenen Rohstoffe werden für die industrielle Produktion benötigt. Für Nordrhein-Westfalen, das als Wirtschaftsstandort stark auf den Export von Industriegütern setzt, entstehen daraus zusätzliche Risiken. Bei zahlreichen kritischen Rohstoffen liegt die europäische Importabhängigkeit bei über 90 Prozent. Geopolitische Spannungen, Lieferkettenstörungen und steigende Rohstoffpreise – zahlreiche Risiken verdeutlichen die Verwundbarkeit dieser Strukturen. 73 Prozent aller Unternehmen in Nordrhein-Westfalen sehen die Energie- und Rohstoffpreise als wesentliches Geschäftsrisiko an (Industrie- und Handelskammer NRW 2026). Gleichzeitig ist absehbar, dass der Bedarf an kritischen Rohstoffen durch die Energie- und Mobilitätswende weiter steigen wird.

Circular Economy für Nordrhein-Westfalen

Das Konzept der Circular Economy gewinnt vor diesem Hintergrund zunehmend an Bedeutung. Diese setzt auf langlebige und kreislauffähige Produkte, den Einsatz von Sekundärrohstoffen, auf Reparatur, Wiederverwendung und Gewinnung hochwertiger Rohstoffe per Recycling. Auf diese Weise können Ressourcen länger genutzt und Abhängigkeiten von Importen reduziert werden. Damit stärkt die Circular Economy, auch Kreislaufwirtschaft genannt, nicht nur die Versorgungssicherheit, sondern trägt auch dazu bei, die Wirtschaft insgesamt zu dekarbonisieren.

Der Ausbau der Kreislaufwirtschaft bietet die Chance, Wirtschaftswachstum, Nachhaltigkeit und Resilienz miteinander zu verbinden.

Zugleich ist sie ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. In Nordrhein-Westfalen erwirtschaften Unternehmen der Kreislaufwirtschaft im engeren Sinne eine Bruttowertschöpfung von über 22 Milliarden Euro pro Jahr und beschäftigen etwa 245.000 Menschen (MUNV NRW Umweltwirtschaftsbericht NRW 2026). Während andere industrielle Leitbranchen zuletzt Arbeitsplätze abbauen mussten, erweist sich die Kreislaufwirtschaft als stabiler Wachstums- und Innovationsmotor.

Die Landesregierung gestaltet den Übergang zu einer zirkulären Wirtschaftsweise aktiv mit. Mit der Circular Economy Strategie baut das Land auf den europäischen Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft sowie die Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie des Bundes auf und setzt eigene Schwerpunkte für die Transformation.

Die R-Strategien als gemeinsamer Fahrplan

Orientierungsrahmen für die Umsetzung sind die R-Strategien. Ihr Name leitet sich von den englischen Bezeichnungen wie Refuse, Reduce, Reuse und Repair ab. Damit geht die Kreislaufwirtschaft weit über das Recycling hinaus. Sie beginnt bereits bei der Produktgestaltung. Ziel ist es, Produkte, Komponenten und Materialien möglichst lange im Wirtschaftskreislauf zu halten.

Refuse, Reduce, Reuse und Repair

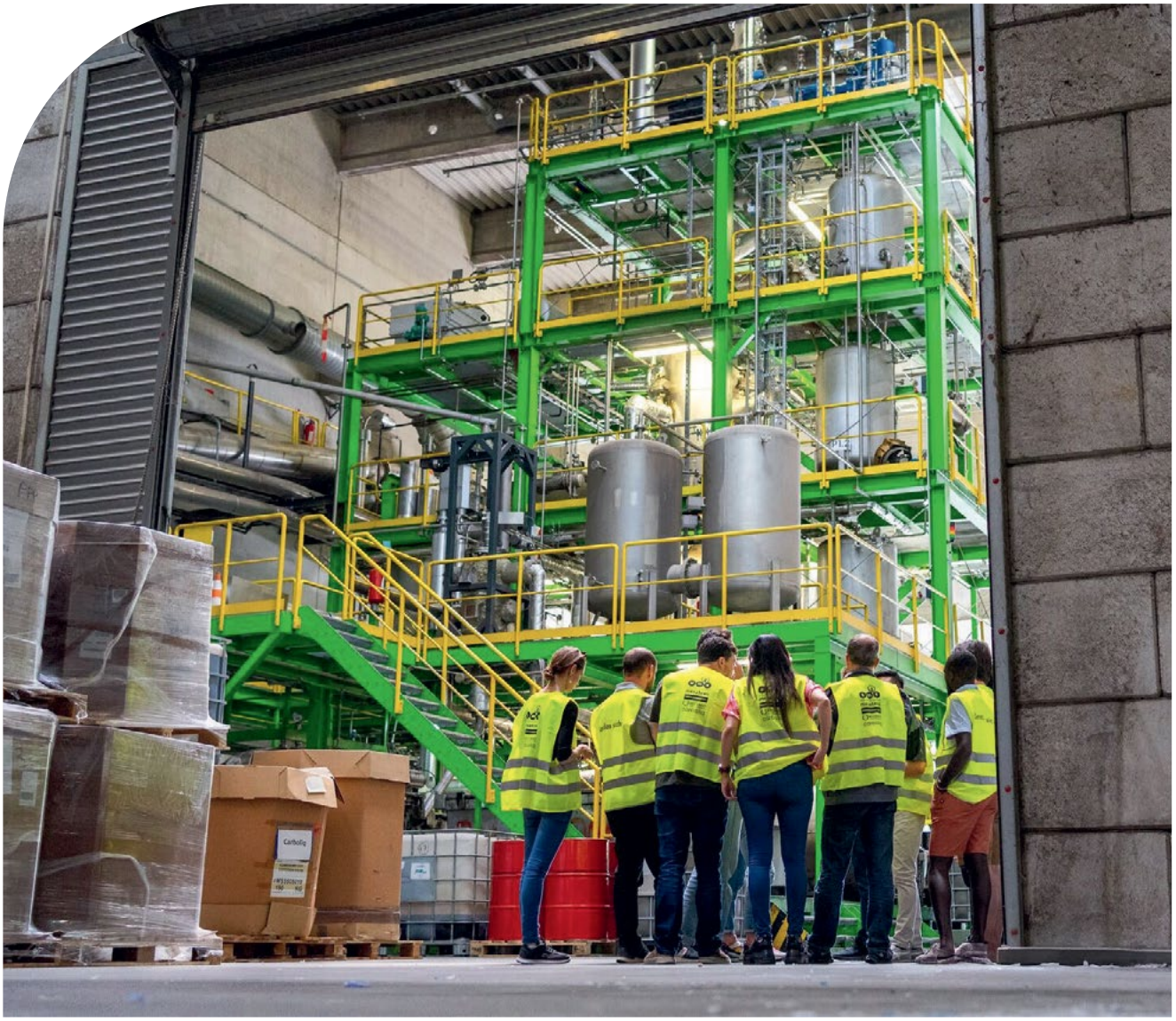


Eigene Darstellung nach efa NRW – Kompetenzzentrum für Ressourcenschonung.

Die Wirkprinzipien der R-Strategien stehen dabei für einen geringeren Ressourcenverbrauch, die Verlängerung von Produktlebensdauern sowie das Schließen von Stoffkreisläufen. Ergänzt durch innovative Geschäftsmodelle und neue Kooperationen entlang der Wertschöpfungskette entstehen so die Grundlagen für eine resiliente und zukunftsfähige Wirtschaft (efa NRW – Kompetenzzentrum für Ressourcenschonung 2021).

Was wir bewegen

Das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr unterstützt diesen Weg seit vielen Jahren und fördert Projekte, die Kreislaufwirtschaft, Ressourceneffizienz und Umweltinnovationen in Nordrhein-Westfalen voranbringen. Dabei richten sich die Förderangebote an Unternehmen der gesamten Wertschöpfungskette, um die Transformation zu einer kreislauforientierten Wirtschaft insgesamt zu erleichtern.



Ressourcenschonende Produkte und Produktionsprozesse zu entwickeln und Stoffkreisläufe durch Wiederverwendung, Aufbereitung und innovatives Recycling zu schließen, sind die wesentlichen Ziele der Förderung.

Ergänzend wird die Entwicklung passender zirkulärer Geschäftsmodelle gefördert. Auch Kommunen werden dabei unterstützt, zirkuläre Ansätze zu etablieren. Außerdem werden Akteurinnen und Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen entlang von Wertschöpfungsketten vernetzt.

Damit nimmt das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr übergreifend sämtliche R-Strategien in den Blick. Ein Schwerpunkt liegt darauf, Produkte und Materialien einzusparen und ihre Lebensdauer zu erhöhen (R0–R7). Die R-Strategien werden im Folgenden durch die Vorstellung einiger beispielhafter Projekte veranschaulicht.

AuBa@C – umweltfreundliches Batterierecycling

Projektpartner
cylib GmbH
RWTH Aachen University

Laufzeit
2024 bis 2027

Ort
Aachen

Investition
883.250 €

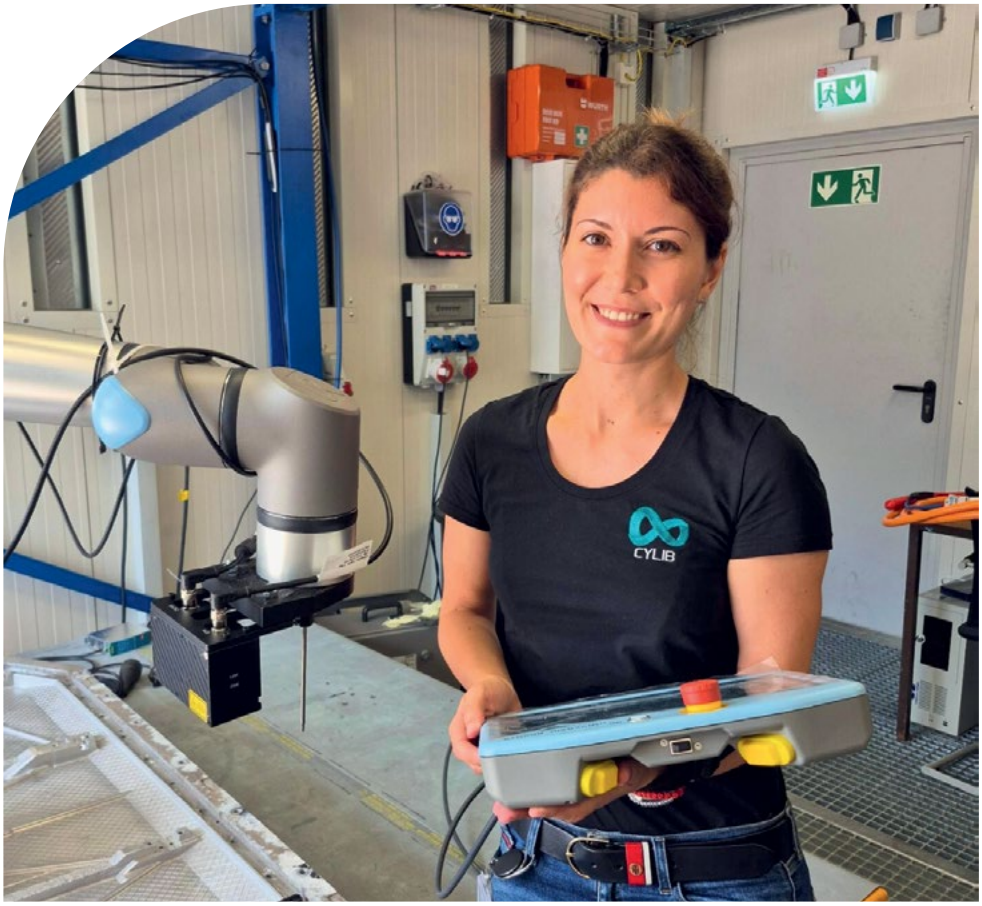
Förderung
EU: 353.300 €
Land: 373.148 €

Förderaufruf
GrüneGründungen.NRW
EFRE/JTF-Programm NRW
2021–2027

Ziel 1
15–35 % weniger Energieverbrauch

Ziel 2
30–60 % geringere Kosten

R8 Recycle



Um wertvolle Rohstoffe wie Lithium und Graphit im Kreislauf zu halten, entwickelt die cylib GmbH auf Grundlage eines patentierten Verfahrens eine umweltfreundliche Recyclinglösung für Batterien. Im geförderten Vorhaben AuBa@C soll die Demontage von Batteriepacks automatisiert werden. Dies geschieht an einer kollaborativen Arbeitsstation mit der Hilfe von Robotern, einem automatischen Handhabungssystem und intelligenter Sensorik. Durch das Zusammenspiel von Hard- und Software wird die Zerlegung bis auf Modulebene effizienter, sicherer und deutlich weniger arbeitsintensiv.

Das Projekt verbessert die Rückgewinnung kritischer Batterierohstoffe und bringt Recyclingprozesse technologisch voran. So entstehen regionale Wertschöpfung und neue technologische Kompetenzen. Außerdem werden zukunftsfähige Arbeitsplätze in einer wachsenden Umwelt- und Recyclingwirtschaft gesichert.

Die Zahlen und Fakten sind sorgfältig recherchiert. Ungenauigkeiten oder Änderungen sind vorbehalten.

SeRoBatt – Rückgewinnung kritischer Rohstoffe

Projektpartner
Fraunhofer FFB
elorec GmbH
Fraunhofer-Gesellschaft;
Fraunhofer IKTS
FH Münster
Universität Münster –
MEET
RWTH Aachen University

Laufzeit
2024–2027

Ort
Münster

Investition
2.409.087 €

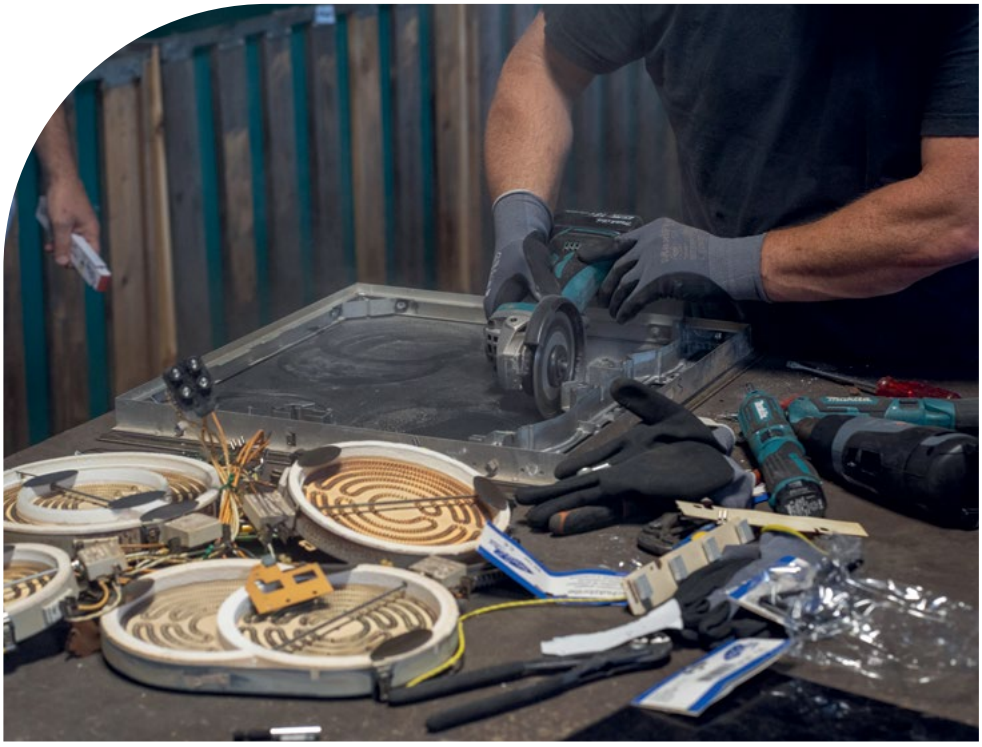
Förderung
EU: 1.105.469 €
Land: 986.566 €

Förderaufruf
GreenEconomy.IN.NRW
EFRE 2021–2027

Ziel 1
Recycling von Lithium aus Kochfeldern im industriellen Maßstab

Ziel 2
Recycling von Mangan im industriellen Maßstab

R0 bis R7: Einsparen und Lebensdauer verlängern



Das Forschungsprojekt SeRoBatt untersucht innovative Wege, um kritische Rohstoffe wie Lithium, Nickel, Mangan und Kobalt aus End-of-Life-Produkten außerhalb klassischer Batterierecyclingströme zurückzugewinnen und für neue Lithium-Ionen-Batterien nutzbar zu machen.

Dabei sollen vor allem bislang unerschlossene Stoffströme identifiziert sowie die Nutzungs- und Entsorgungswege dieser Produkte – etwa Glaskeramiken – analysiert werden. Die gewonnenen Materialien werden durch kombinierte pyro- und hydrometallurgische Verfahren aufbereitet und hinsichtlich ihrer Eignung für den Einsatz in Batteriezellen getestet. Ziel ist es, neue Sekundärrohstoffquellen zu erschließen, deren Qualität zu bewerten und ihre industrielle Nutzung vorzubereiten.

Das Projekt erweitert Stoffkreisläufe und verringert Abhängigkeiten von Primärrohstoffen. Für Unternehmen in Nordrhein-Westfalen können dadurch neue Geschäftsmodelle entstehen, zusätzliche Rohstoffquellen erschlossen und eine höhere Versorgungssicherheit erreicht werden, während die Menschen im Land von einer stärkeren Industrie, sicheren Arbeitsplätzen und einer nachhaltigeren wirtschaftlichen Entwicklung profitieren.

Kofinanziert von der Europäischen Union
Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
www.efre.nrw

Die Zahlen und Fakten sind sorgfältig recherchiert. Ungenauigkeiten oder Änderungen sind vorbehalten.

MANUGY – innovative Batteriezellenproduktion

Projektpartner
MANUGY GmbH

Laufzeit
2024 bis 2026

Ort
Köln

Investition
888.871 €

Förderung
EU: 355.549 €
Land: 444.436 €

Förderaufruf
GrüneGründungen.NRW
EFRE/JTF-Programm NRW
2021–2027

Ziel 1
Energieeinsparung von rund 70 %

Ziel 2
Reduzierung der Produktionskosten um 20 %

R2: Reduzieren



Das Projekt entwickelt ein innovatives modulares Maschinensystem, um energie- und ressourcenschonend Lithium-Ionen-Pouch-Zellen zu produzieren. Dazu wird ein Prototyp für die klein- bis mittelskalige Serienfertigung gebaut. Im Mittelpunkt steht ein neuartiges Micro-Environment-Konzept, mit dem die Herstellbarkeit von Batteriezellen unter effizienteren Produktionsbedingungen nachgewiesen werden soll.

Ziel ist es, den Energiebedarf in der Batteriezellproduktion um bis zu 30 Prozent zu senken, die Technologie in Richtung Produktreife weiterzuentwickeln und damit industrielle Partner für den weiteren Ausbau zu gewinnen.

Vor dem Hintergrund geopolitischer Unsicherheiten und globaler Abhängigkeiten bei Energie- und Technologielieferketten ist das Projekt von strategischer Bedeutung: Es unterstützt den Aufbau von Produktionskompetenz in Nordrhein-Westfalen und trägt dazu bei, die technologische Souveränität und wirtschaftliche Unabhängigkeit des Standorts Deutschland und Europas im Bereich moderner Energiespeicher zu stärken.

Circular City Bochum – urbane Kreislaufwirtschaft

Projektpartner
Stadt Bochum
Wirtschaftsförderung Bochum WiFö GmbH
Zolitron GmbH
Ruhr-Universität-Bochum
Hochschule Bochum

Laufzeit
2026 bis 2029

Ort
Bochum

Investition
3.887.211 €

Förderung
EU: 1.554.884 €
Land: 1.571.714 €

Förderaufruf
CircularCities.NRW
EFRE/JTF-Programm NRW 2021–2027

Ziel 1
Reduzierung des Restmüllaufkommens im Reallabor um 20 %

Ziel 2
300 durch Circular-Economy-Services und Workshops erreichte Akteurinnen und Akteure

R3 bis R7: Lebensdauer verlängern



Das Vorhaben „Circular City Bochum“ beschäftigt sich mit dem Übergang zu einer urbanen Kreislaufwirtschaft. Dazu werden städtische Stoffströme systematisch analysiert, digital erfasst und in höherwertige Nutzungskreisläufe überführt. Bislang werden viele Materialien überwiegend energetisch verwertet – also verbrannt –, anstatt wiederverwendet oder recycelt zu werden. Das Projekt nimmt besonders komplexe Stoffströme in den Blick. Typische urbane Herausforderungen im Ressourcenmanagement sind hierbei z. B. alte Laborgeräte, Elektrogeräte und verschiedene Werkstattabfälle der Ruhr-Universität Bochum.

Kern des Projekts ist die Entwicklung eines digitalen Kreislauf-Hubs, der Hochschulen, Unternehmen, Entsorgungsbetriebe, Nachnutzende und weitere Akteurinnen und Akteure über digitale Lösungen und Circular Services miteinander vernetzt. Dadurch werden urbane Stoffströme transparent erfasst und analysiert sowie die Rückführung von Abfällen in höherwertige Kreisläufe systematisch unterstützt. Das ermöglicht beispielsweise die Wiederverwendung, Reparatur oder ein Refurbishment (Aufbereitung und Wiederverwendung).

Auf diese Weise treibt das Projekt die Transformation hin zu einer urbanen Kreislaufwirtschaft voran. Für Unternehmen entstehen neue Wertschöpfungspotenziale durch bessere Nutzung urbaner Ressourcen, Bürgerinnen und Bürger erleben eine nachhaltigere Stadtentwicklung und langfristig effizientere Infrastrukturen.

Kofinanziert von der Europäischen Union
Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
www.efre.nrw

Die Zahlen und Fakten sind sorgfältig recherchiert. Ungenauigkeiten oder Änderungen sind vorbehalten.

Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen



Saubere Luft, intakte Gewässer, gesunde Böden und eine vielfältige Natur sichern nicht nur die Lebensgrundlagen und -qualität der Bevölkerung, sondern tragen auch entscheidend zur wirtschaftlichen Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit einer Region bei. Auf lange Sicht ist Wohlstand nur im Einklang mit den natürlichen Lebensgrundlagen zu erreichen.

Nordrhein-Westfalen steht als dicht besiedelter und wirtschaftsstarker Raum vor besonderen Herausforderungen: Hoher Flächendruck, intensive Verkehrsströme und stark genutzte Landschaften führen zu Zielkonflikten zwischen Nutzung und Schutz natürlicher Ressourcen. Die aktuellen Umweltindikatoren des Umweltzustandsberichts 2024 zeigen deutlich: Trotz messbarer Fortschritte bestehen weiterhin strukturelle Belastungen, die gezielt adressiert werden müssen (MUNV NRW 2025).

Wie bewegen wir NRW?

Mobilität ist eine Grundvoraussetzung für wirtschaftliche Aktivität und gesellschaftliche Teilhabe. Gleichzeitig gehört der Verkehrssektor zu den zentralen Verursachern von Umweltbelastungen in Nordrhein-Westfalen (ebd.).

Emissionen und steigender Verkehrsdruck stellen vor allem Ballungsräume vor große Herausforderungen. Im Ballungsraum Rhein-Ruhr lebt ein Großteil der Menschen in Nordrhein-Westfalen.

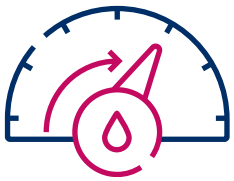
Obwohl sich die Luftqualität verbessert, stellen Emissionen und steigender Verkehrsdruck vor allem Ballungsräume vor große Herausforderungen. Im Ballungsraum Rhein-Ruhr lebt ein Großteil der Menschen in Nordrhein-Westfalen.

Obwohl sich die Luftqualität verbessert hat und Grenzwerte mittlerweile eingehalten werden, bleibt die Belastung insbesondere in Ballungsräumen hoch. Stickstoffdioxid, Feinstaub und verkehrsbedingter Lärm wirken sich direkt auf die Gesundheit aus. Rund 2,3 Millionen Menschen in NRW sind nachts gesundheitsschädlichem Lärm ausgesetzt (ebd.).

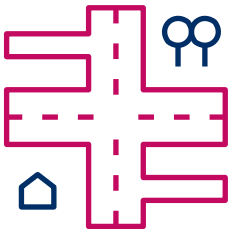
Zugleich ist der Verkehrssektor weiterhin ein bedeutender Emittent von Treibhausgasen. Pendelverkehre nehmen zu, insbesondere aus dem ländlichen und suburbanen Raum in die Stadt. Dies führt zu:



Steigenden CO_2-Emissionen



Höherem Energieverbrauch



Wachsendem Flächenbedarf für Verkehrsinfrastruktur

Die Herausforderung besteht darin, Mobilität effizienter, emissionsärmer und flächenschonender zu gestalten – ohne die Erreichbarkeit von Arbeits- und Lebensorten einzuschränken. Dies kann nur mit gezielter Förderung einer klima- und umweltfreundlichen Verkehrsinfrastruktur gelingen. Das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr zielt darauf ab, mit der Förderung integrierter städtischer und ländlicher Erreichbarkeiten eine effiziente, flächen- und umweltschonende Mobilität in sämtlichen Regionen des Landes zu gewährleisten. Damit können auch Potenziale für Entsiegelung und Begrünung bestmöglich erschlossen werden.

Der Natur Raum geben

Gewässer und Auenlandschaften sind ökologisch von großer Bedeutung. Gleichzeitig zählen sie zu den am stärksten beeinträchtigten Ökosystemen. Der Großteil der Gewässer in Nordrhein-Westfalen erreicht keinen „guten ökologischen Zustand“ (MUNV NRW 2025).

Die Ursachen dafür sind Gewässerausbau und Begradigung, Nährstoff- und Schadstoffeinträge und der Verlust natürlicher Überschwemmungsflächen. Natürliche Auen sind heute nur noch in Resten vorhanden. Die Folgen sind gravierend. Dazu zählen eine reduzierte Selbstreinigungskraft der Gewässer, der Verlust von Lebensräumen und Arten sowie ein steigendes Risiko für Hochwasser.

Rund 100 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung wurden in den vergangenen zehn Jahren in Nordrhein-Westfalen in den Ausbau und in die Stärkung der Grünen Infrastruktur investiert.

Technisch überformte Gewässer verlieren ihre natürlichen Funktionen – mit direkten Folgen für Mensch, Natur und für die Wirtschaft. Der Klimawandel wirkt hier als ein Risikoverstärker (MUNV NRW 2025).

Der Klimawandel verschärft bestehende Umweltprobleme. Seit 1881 ist die Durchschnittstemperatur um rund +1,6 Grad gestiegen. Gleichzeitig nehmen Hitzeperioden, Starkregen und Dürreereignisse zu (ebd.). Geschwächte Ökosysteme können diese Extremereignisse immer schlechter abpuffern – mit steigenden Risiken für Infrastruktur, Wirtschaft und Bevölkerung.

Artenvielfalt – eine wirtschaftliche Grundlage

Artenvielfalt und Biodiversität zählen zu den bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren. Mehr als die Hälfte des weltweiten Bruttoinlandprodukts wird in Sektoren erwirtschaftet, die stark von der Natur abhängen. Doch viele Arten und Lebensräume sind gefährdet. In Nordrhein-Westfalen stehen weiterhin 44,4 Prozent der im Land bewerteten Arten auf der Roten Liste (LANUK 2024). Mit dem Verlust Biologischer Vielfalt gehen zentrale Ökosystemleistungen verloren – etwa natürliche Hochwasservorsorge, Wasserreinigung oder Bestäubung.

Rund 100 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung wurden in den vergangenen zehn Jahren in Nordrhein-Westfalen in den Ausbau und in die Stärkung der Grünen Infrastruktur investiert. Um die Herausforderungen anzugehen, setzt das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr gezielt auf Förderansätze, die ökologische und strukturelle Verbesserungen miteinander verbinden. So stärken Maßnahmen im Bereich der Grünen Infrastruktur und Entwicklung von Ökosystemverbünden die natürlichen Funktionen von Landschaften, etwa durch die Aufwertung von Gewässern, Auen und Freiräumen. Zudem tragen Maßnahmen zur nachhaltigen städtischen Mobilität und die Förderung von klima- und umweltfreundlicher Verkehrsinfrastruktur dazu bei, Emissionen zu reduzieren und Flächen effizienter zu nutzen. Auf diese Weise werden zentrale Umweltprobleme koordiniert angegangen und konkrete Beiträge zur langfristigen Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen geleistet.

Ein attraktives Lebensumfeld

Die Sicherung der biologischen Vielfalt und leistungsfähiger Ökosysteme kommt nicht nur Natur und Wirtschaft zugute, sondern verbessert zugleich die Lebensqualität vor Ort. Ein attraktives Lebensumfeld mit klimaangepassten Städten und Gemeinden, naturnahen Erholungsräumen, attraktiven nachhaltigen und innovativen Mobili-



tätsangeboten sowie hochwertigen öffentlichen Freiräumen stärkt die Region als Wohn-, Arbeits- und Wirtschaftsstandort. Siedlungsräume zu begrünen, Landschaften zu entwickeln sowie Natur- und Freiräume aufzuwerten schafft lebenswerte Orte, fördert die Anpassung an die Folgen des Klimawandels und macht Natur für die Menschen erlebbar. So entstehen zukunftsfähige Räume, die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Anforderungen gleichermaßen gerecht werden.

Ein intakter Lebens- und Naturraum ist somit ein zentraler Standortfaktor. Saubere Luft, funktionierende Mobilitätssysteme und erlebbare Naturräume beeinflussen zunehmend die Attraktivität von Regionen für Menschen und Unternehmen.

Erlebensraum Lippeaue – für Mensch und Natur

Projektpartner
Stadt Hamm

Laufzeit
2018 bis 2023

Ort
Hamm

Investition
6.912.213 €

Förderung
EU: 3.456.107 €
Land: 2.764.886 €

Förderaufruf
Grüne Infrastruktur.NRW
EFRE-Programm NRW
2014–2020

Ergebnis 1
Naturnahe Gestaltung eines 5 km langen Flussabschnittes

Ergebnis 2
195 ha renaturierte Flächen



Das Projekt „Erlebensraum Lippeaue“ in der Innenstadt von Hamm verbindet Naturschutz, Stadtentwicklung und Naherholung. Hier wurde eine ehemals stark veränderte Flusslandschaft auf rund 195 Hektar ökologisch aufgewertet und neugestaltet.

Den Schwerpunkt bildete die Renaturierung der Lippe, bei der dem Fluss wieder mehr Raum gegeben und eine naturnahe Aue mit vielfältigen Lebensräumen geschaffen wurde. Ergänzt durch einen Erlebnispfad und neue Aufenthaltsbereiche, insbesondere den Auenpark mit seinen vielfältigen Freizeitangeboten, entstand eine grüne Infrastruktur, die ökologische Funktionen mit hoher Aufenthaltsqualität für die Bevölkerung vereint.

Das Projekt trägt dazu bei, die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten. So wurden z. B. durch eine Deichrückverlegung natürliche Wasserrückhalteflächen geschaffen. Die Optimierung typischer Auenlebensräume fördert die Biodiversität und verbessert die Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel.

Gleichzeitig wird die Lebensqualität in der Stadt Hamm erhöht. Für die Bürgerinnen und Bürger öffnet das Projekt einen direkten Zugang zu naturnahen Erholungsräumen, die Region profitiert von einer ökologisch stabileren Landschaft und attraktiveren Standortbedingungen.

Nachhaltige Mobilitätsinfrastruktur in Emsdetten

Projektpartner
Stadt Emsdetten

Laufzeit
2026 bis 2028

Ort
Emsdetten

Investition
9.007.079 €

Förderung
EU: 3.883.647 €
Land: 2.330.188 €

Förderaufruf
Nachhaltige städtische Mobilität für alle
EFRE/JTF-Programm NRW 2021–2027

Ziel 1
Erhöhung des Anteils von Rad- und Fußverkehr und des ÖPNV (Umweltverbund) am Gesamtverkehr um 15 % bis 2035

Ziel 2
Erhöhung des Radverkehrsaufkommens um 9 % bis 2035



Um die Mobilitätsinfrastruktur nachhaltig, sicher, barrierefrei und stadtverträglich zu gestalten, setzt die Stadt Emsdetten zwei Maßnahmenpakete um:

- „Emsdetten verbindet – Räume.Wege.Menschen“
- „Emsdetten bewegt – Verknüpfen.Gestalten.Vorankommen.“

Grundlage der Maßnahmen ist das integrierte Mobilitätskonzept, das den Umweltverbund stärken, den motorisierten Individualverkehr reduzieren sowie den öffentlichen Raum aufwerten soll. Die geplanten Maßnahmen leisten einen direkten Beitrag zu den Leitzielen der EFRE-Förderrichtlinie „Nachhaltige städtische Mobilität“. Sie schaffen sichere Wege im Sinne der Vision Zero, ermöglichen gleichberechtigte Teilhabe, fördern die CO_2-neutrale Nahmobilität und erhöhen die Aufenthaltsqualität in stark frequentierten Bereichen.

Konkret umfasst das Gesamtprojekt die folgenden Punkte: Innerstädtische Straßen werden in Fahrradstraßen umgewandelt, eine Platzfläche zur Reduzierung des Autoverkehrs umgestaltet und ein Verbindungselement geöffnet, um die Erschließung eines innerstädtischen Geländes neu zu organisieren. Außerdem werden Mobilstationen errichtet und ein ergänzendes Bewegungsangebot in der näheren Umgebung eingeführt. Alle Maßnahmen sind räumlich und inhaltlich aufeinander abgestimmt und bilden ein integriertes Gesamtpaket, um die städtische Mobilitätsstruktur zu verbessern.

Das Vorhaben fördert die zunehmende Nutzung klimafreundlicher Mobilitätsformen und reduziert Emissionen. Flexiblere Mobilitätsangebote und eine bessere Erreichbarkeit steigern langfristig die Lebensqualität.

Kofinanziert von der Europäischen Union
Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
www.efre.nrw

Die Zahlen und Fakten sind sorgfältig recherchiert. Ungenauigkeiten oder Änderungen sind vorbehalten.

Anpassungsfähigkeit und Entwicklung von Regionen



Die Anpassungsfähigkeit und Entwicklung von Regionen zu gestalten zielt darauf ab, dass Städte und Gemeinden mögliche Krisen besser bewältigen und sich schnell auf Veränderungen einstellen können. Wer unabhängiger von globalen Risiken ist, hat klare Vorteile. Ein vielfältiger Branchenmix, grüne Geschäftsmodelle, regionale Stoffkreisläufe und klimaangepasste Infrastrukturen machen Städte und Regionen widerstandsfähiger und bereiten sie auf die Zukunft vor. Dabei spielt auch die klima- und umweltverträgliche Erreichbarkeit und Erschließung von Teilräumen – Lebensräumen – eine zentrale Rolle sowohl für die Resilienz als auch für das wirtschaftliche Entwicklungspotenzial einer Region.

Verwundbare Regionen in einer Welt im Wandel

Viele Städte und Regionen sind bislang nur begrenzt auf globale Krisen vorbereitet. Klimawandel, Extremwetterereignisse wie Hitzeperioden oder Starkregen sowie wirtschaftliche Schocks stellen Kommunen zunehmend vor große Herausforderungen (OECD 2023). In Deutschland kam es Schätzungen des Robert Koch-Institutes zufolge allein bis Mitte August 2026 zu etwa 15.800 hitzebedingten Todesfällen (RKI 2026). Mangelnde Vorsorge führt nicht nur zu Schäden an Infrastruktur und Umwelt, sondern auch zu gesundheitlichen Belastungen und wirtschaftlichen Einbußen.

Gleichzeitig sind viele Regionen stark von globalen Märkten und internationalen Lieferketten abhängig. Rund 70 Prozent des internationalen Handels laufen über globale Wert- und Lieferketten (OECD 2026). Fällt eine Branche aus oder kommt es zu Störungen im Welthandel, geraten regionale Wirtschaftssysteme schnell unter Druck. Eine geringe wirtschaftliche Vielfalt erhöht diese Anfälligkeit.

Hinzu kommen weitere strukturelle Belastungen im Alltag: Überlastete Verkehrswege, Staus und ein hoher Flächen- und Energieverbrauch mindern die Lebensqualität und schwächen die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Ohne gezielte Anpassung verlieren Städte und Regionen an Zukunftsfähigkeit.

Strukturförderung für resiliente Regionen

Das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr stärkt vor diesem Hintergrund gezielt die Anpassungsfähigkeit und Entwicklung der nordrhein-westfälischen Städte und Regionen. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Vorsorge gegenüber den negativen Folgen des Klimawandels.

Beispielregion Ruhrgebiet: Strukturwandel als Chance

Das Ruhrgebiet steht wie kaum eine andere Region Europas für den tiefgreifenden Wandel von einer montanindustriell geprägten Wirtschaftsregion hin zu einem vielfältigen und nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensraum. Der Ausstieg aus der Steinkohle und der fortschreitende Umbau energieintensiver Industrien stellt Kommunen, Unternehmen und Beschäftigte vor große Herausforderungen. Gleichzeitig eröffnet dieser Wandel neue Chancen für Innovation, Klimaschutz und wirtschaftliche Entwicklung.

Mit seiner hohen Bevölkerungsdichte, einem großen Bestand an Industrie- und Verkehrsflächen sowie einer besonderen Betroffenheit durch Hitze, Starkregen und Flächenversiegelung zählt das Ruhrgebiet zu den Regionen, in denen die Folgen des Klimawandels besonders deutlich spürbar sind. Gleichzeitig verfügt die Region über eine einzigartige Forschungs- und Hochschullandschaft, leistungsfähige Unternehmen sowie starke kommunale Netzwerke – wichtige Voraussetzungen, um den Wandel erfolgreich zu gestalten.

Das Ruhrgebiet zeigt beispielhaft, dass Strukturwandel weit mehr bedeutet als wirtschaftliche Erneuerung. Erfolgreiche Transformation verbindet ökologische Modernisierung, wirtschaftliche Innovation und sozialen Zusammenhalt.

Damit wird die Region zu einem Reallabor für die Transformative Strukturpolitik in Nordrhein-Westfalen und zu einem Vorbild für andere (europäische) Industrieregionen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen.

Erfolgreiche Transformation verbindet ökologische Modernisierung, wirtschaftliche Innovation und sozialen Zusammenhalt.

Beispielregion Rheinisches Revier – Transformation einer Energieregion

Das Rheinische Revier befindet sich in einem tiefgreifenden Transformationsprozess. Mit dem beschlossenen Ausstieg aus der Braunkohleverstromung und des Braunkohleabbaus entsteht aus einem vormals vom Tagebergbau geprägten Wirtschaftsraum eine Modellregion des Wandels: klimaneutral, innovativ und zukunftsfähig. Neben den Herausforderungen, die dieser Prozess für Wirtschaft, Kommunen und Beschäftigte bereithält, gehen damit auch zahlreiche Chancen für neue Wertschöpfung, nachhaltige Technologien und hochwertige Arbeitsplätze einher.

Dank einer starken Forschungslandschaft, einer engen Vernetzung von ressourcenintensiven Branchen und einer gut ausgebauten Infrastruktur, bietet das Rheinische Revier gute Voraussetzungen, neue Zukunftsbranchen wie Kreislaufwirtschaft oder Green Economy zu entwickeln.

Zeitgleich gilt es, den Wandel sozial gerecht zu gestalten. Dazu sind Mitgestaltungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger wichtig. Sie helfen dabei, die regionale Identität zu stärken und die Lebensqualität vor Ort zu erhöhen. Gleichzeitig ist es entscheidend, das Rheinische Revier zu einem attraktiven Lebensumfeld zu entwickeln. Dies umfasst z. B. lebenswerte, klimaresiliente Quartiere, Arbeitsumgebungen und Infrastrukturen, vernetzte, nachhaltige Mobilitätsangebote, die Nähe zu öffentlichen Grünflächen sowie einen revierweiten Ökosystemverbund, der Möglichkeiten für Erholung und Freizeit bietet.

Das Rheinische Revier zeigt damit beispielhaft, wie die Transformative Strukturpolitik Ökonomie, Ökologie und Soziales miteinander verbindet. Die Region macht vor, wie der Ausstieg aus fossilen Energieträgern genutzt werden kann, um Innovationen voranzutreiben, neue Perspektiven für Beschäftigung zu schaffen und eine nachhaltige Regionalentwicklung zu gestalten. Dies hat Vorbildcharakter für andere Regionen.

Die Förderung in der Praxis

Das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr fördert unter anderem Hochwasserschutzmaßnahmen, Schwammstadtkonzepte, Hitzeaktionspläne sowie Renaturierungsmaßnahmen, die die natürlichen Schutzfunktionen stärken. Auch der Ausbau und die Sicherung der Wasserversorgungs- und Abwasserinfrastruktur werden in den Blick genommen, um Kommunen widerstandsfähiger gegenüber Krisen zu machen.

Darüber hinaus wird der Aufbau regionaler Wirtschaftskreisläufe und ein vielfältiger Branchenmix gefördert, um die Abhängigkeit von globalen Märkten zu verringern. Gezielt unterstützt werden auch zukunftsfähige, klimaneutrale und ressourcenschonende Geschäftsmodelle – insbesondere grünes Unternehmertum und Start-ups in der Umweltwirtschaft, da diese die regionale Wertschöpfung stärken und neue Perspektiven schaffen. Damit einher geht eine gezielte Unterstützung klimagerechter und flächeneffizienter Mobilitätslösungen, um auch mit resilienten Verkehrsinfrastrukturen die Wirtschaftskraft der Regionen zu stärken. So trägt die Landesregierung dazu bei, Städte und Regionen widerstandsfähiger, lebenswerter und langfristig zukunftsfähig zu gestalten.

Hitzeaktionsplanung für die Emscherregion

Projektpartner
Emschergenossenschaft

Laufzeit
2024 bis 2027

Ort
Essen bzw.
Emscherregion

Investition
1.549.957 €

Förderung
EU: 619.983 €
Land: 774.978 €

Förderaufruf
Regio.NRW
(EFRE/JTF-Programm NRW
2021–2027)

Ziel 1
Toolbox mit 86
Maßnahmen zur
Hitzereduktion

Ziel 2
Verbesserte Ansprache
von hitzevulnerablen
Personen



Das regional koordinierte Klimaanpassungsprojekt HAP.REGIO zielt darauf ab, für die 16 Städte der Emscherregion und den Kreis Recklinghausen eine abgestimmte Hitzeaktionsplanung in der Region zu entwickeln. Es soll die Kommunen befähigen, auf Basis gemeinsamer Standards und abgestimmter Strategien eigene lokale Hitzeaktionsplanungen zu erstellen und Maßnahmen gegen Hitzegefahren umzusetzen. Im Zentrum steht der Schutz der Bevölkerung – insbesondere hitzevulnerabler Gruppen – durch Aufbau und Veröffentlichung abgestimmter regionaler Warn- und Informationsketten, Kommunikationsstrategien und Handlungsempfehlungen. Gemeinsame Standards entlasten die kommunalen Fachabteilungen, ermöglichen ein schnelleres und zielgerichteteres Handeln im Ernstfall und führen über abgestimmte Meldeketten zu einem koordinierten Vorgehen.

Für die Menschen in der Emscherregion bedeutet dies mehr Schutz vor extremer Hitze und ein verbessertes Krisenmanagement. Das Projekt trägt zu einer besseren Vorbereitung auf Hitzewellen und damit zum Gesundheitsschutz bei. Bürgerinnen und Bürger werden frühzeitig darüber informiert, wann Hitze gefährlich wird und welche Maßnahmen sie ergreifen können. Dabei sind insbesondere ältere Menschen, Kinder, chronisch Kranke, Obdachlose und Pflegebedürftige angesprochen. Ihnen helfen etwa gezielte Hinweise, Möglichkeiten zum Abkühlen, angepasste Betreuungsangebote sowie Besuchs- und Meldeketten. In der mittelfristigen Hitzeaktionsplanung werden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie die Bevölkerung insgesamt auch als Ressource mitgedacht. Langfristig führen zusätzliche Maßnahmen wie Verschattung, eine klimaangepasste Stadtentwicklung und der Umbau nach dem Schwammstadtprinzip zu kühleren und lebenswerteren Städten. Auf diese Weise kann die Lebensqualität in den Städten nachhaltig gesichert werden.

Kofinanziert von der Europäischen Union
Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
www.efre.nrw

Die Zahlen und Fakten sind sorgfältig recherchiert. Ungenauigkeiten oder Änderungen sind vorbehalten.

Greentech.Ruhr – Netzwerk der Umweltwirtschaft

Projektpartner
Business Metropole Ruhr

Laufzeit
2016 bis 2027

Ort
Essen

Investition
1.456.000 €

Förderung
EU: 869.925 €
Land: 567.063 €

Förderaufruf
Regio.NRW
(EFRE/JTF-Programm NRW 2021–2027 und EFRE-Programm NRW 2014–2020)

Ergebnis 1
300 Netzwerkpartner der Umweltwirtschaft

Ergebnis 2
Über 250 Aktivitäten für die Umweltwirtschaft mit 6.000 Teilnehmenden



Das Netzwerk Greentech.Ruhr vereint rund 300 Unternehmen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen sowie Institutionen, um die Umweltwirtschaft in der Metropole Ruhr zu stärken. Es fördert den Wissens- und Technologietransfer, unterstützt Unternehmen bei der Dekarbonisierung sowie Ressourcenschonung und treibt die grüne Transformation voran. Schwerpunkte liegen auf dem Innovationstransfer, dem Standortmarketing und der Unterstützung von Firmen, sich resilienter aufzustellen.

Indem es zukunftsfähige, klimaneutrale und ressourcenschonende Geschäftsmodelle fördert, leistet das Vorhaben einen Beitrag dazu, das Ruhrgebiet auf den Weg zur ersten „grünen Industrieregion“ zu bringen und entsprechend dem Ziel des Landes Nordrhein-Westfalen bis 2045 klimaneutral zu werden. Ferner zielt das Projekt darauf ab, die regionalen Wirtschaftsstrukturen zu diversifizieren, um die Regionen resilienter aufzustellen. Für die Menschen im Ruhrgebiet und in Nordrhein-Westfalen bedeutet das mehr zukunftssichere Arbeitsplätze und eine stärkere regionale Wertschöpfung.

Unternehmen in der Metropole Ruhr werden systematisch bei ihren Aktivitäten zu Klimaschutz, Energieeffizienz und Ressourcenschonung unterstützt. Im Ergebnis entstehen auf diesem Wege mehr innovative Produkte und Dienstleistungen. Das senkt die Emissionen und eröffnet gleichzeitig wirtschaftliche Chancen.

Resilience Expo – Klimaanpassung aus Nordrhein-Westfalen

Die Resilience Expo ist die weltweit erste Fachausstellung, die sich konsequent den Produkten, Technologien und Dienstleistungen der Klimaanpassung widmet. In einem einzigartigen Veranstaltungsformat bringt sie seit 2025 jährlich führende Akteurinnen und Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, öffentlicher Hand und Zivilgesellschaft im Rheinischen Revier zusammen, um innovative Lösungen für eine klimaresiliente Zukunft sichtbar zu machen. Das Rheinische Revier soll als ein zentraler Wirtschaftsstandort für die Branche etabliert werden.



Von Hochwasserschutz und wassersensibler Infrastruktur über klimaresiliente Gebäude bis hin zu Frühwarnsystemen, digitalen Anwendungen und neuen Finanzierungsansätzen zeigt die Resilience Expo die gesamte Bandbreite einer wachsenden Klimaanpassungswirtschaft – praxisnah, vernetzt und zukunftsorientiert.

Klimaanpassung als Zukunftsmarkt für Nordrhein-Westfalen

Transformative Strukturpolitik bedeutet, wirtschaftlichen Wandel aktiv zu gestalten und neue Zukunftsmärkte zu entwickeln. Die Resilience Expo leistet hierzu einen wichtigen Beitrag: Sie bringt Anbietende von Klimaanpassungslösungen mit Anwenderinnen und Anwendern zusammen, fördert Innovationen und eröffnet Unternehmen neue Marktchancen im In- und Ausland. Gleichzeitig unterstützt sie Kommunen und öffentliche Einrichtungen dabei, wirksame Anpassungsmaßnahmen umzusetzen. Durch die gezielte Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand stärkt die Expo die Innovationskraft des Landes und macht Nordrhein-Westfalen zu einem füh-



renden Standort der Klimaanpassungswirtschaft. Damit verbindet sie Klimavorsorge mit Wertschöpfung, Beschäftigung und nachhaltiger Strukturentwicklung. Sie wird durch Strukturfördermittel des Rheinischen Reviers umgesetzt und zählt zu den Ankerprojekten, die den Strukturwandel maßgeblich vorantreiben sollen.

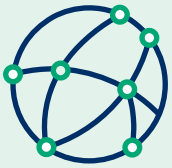
Resilience Expo mit starkem Wachstum 2025/2026



von **289 zu 452**
Teilnehmenden

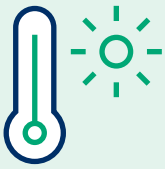


von **40 zu 76**
Ausstellende der Klimaanpassungswirtschaft



2026 bereits
7 beteiligte Länder:
Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Niederlande, Pakistan, Schweiz

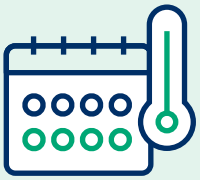
Klimaanpassung lohnt sich.



Ein einziger Hitzetag in Deutschland verursacht
431 Mio. Euro direkte Kosten.



2025 zählte der Bereich „übergeordnete Klimaanpassungsleistungen“ in NRW
18.200 Erwerbstätige.



8 statt 4: NRW erlebt im Durchschnitt doppelt so viele jährliche **Hitzetage**, 2026 sogar 21 Tage mit Temperaturen ≥ 30 C^0 (Vergleichszeitraum 1961–1990 und 1991–2020).



Weitere 104.000 Erwerbstätige arbeiten in Bereichen wie klimaresiliente Infrastruktur, energie- effiziente Gebäude sowie Wassergewinnung und -aufbereitung.

Gefördert durch:

Die Bundesregierung

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Gefördert durch:

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen

RHEINISCHES REVIER

Gerechter Übergang – Chancen für Alle



Regionen resilienter aufstellen, die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft stärken, Innovationen fördern und neue, hochwertige Arbeitsplätze schaffen – der notwendige Wandel hin zu mehr Klima- und Umweltschutz bringt große Chancen mit sich. Zugleich kann er aber auch soziale Ungleichheiten verstärken, wenn der Übergang nicht gerecht gestaltet wird. Es ist wichtig zu berücksichtigen, dass Klimawandel und Umweltbelastungen – aber auch die damit einhergehenden notwendigen Transformationsprozesse – sich sowohl regional unterschiedlich auswirken als auch auf regional unterschiedliche Voraussetzungen treffen. Das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr zielt mit seinen Förderangeboten darauf ab, Benachteiligungen frühzeitig zu erkennen, abzubauen und neue soziale Spaltungen zu vermeiden.

Zusammenhalt im Rheinischen Revier

Anschaulich zeigt sich dies im Rheinischen Revier. Um die klimapolitischen Ziele zu erreichen, wurde die Beendigung der Kohleverstromung und die Abkehr vom Braunkohletagebau eingeleitet. Dies wird die lokale Wirtschaftsstruktur in der Region gravierend verändern. Besonders betroffen sind die Menschen, deren Arbeitsplätze bislang direkt von der Kohle abhängig sind. Gehen wirtschaftliche Perspektiven verloren, steht nicht nur Beschäftigung auf dem Spiel, sondern auch der gesellschaftliche Zusammenhalt und die Identität ganzer Regionen.
Um Alternativen für das Rheinische Revier zu schaffen, unterstützen EU, Bund und Land den Strukturwandel der Region durch die Ansiedlung von Unternehmen, neue Infrastruktur sowie die Schaffung eines attraktiven Lebensumfeldes. Ein weiterer Fokus liegt auf Bildung, Qualifizierung, aktive Partizipation und bürgerschaftliches Engagement. Ideenwettbewerbe für bürgerschaftliches Engagement und weitere Beteiligungsformate stärken die Mitbestimmung, die regionale Identität und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. So können ökologische Transformation, soziale Gerechtigkeit und wirtschaftliche Perspektiven miteinander verbunden werden.

Mobilitätswende im ländlichen Raum

Auch die Mobilitätswende ist ein wichtiger Baustein für mehr Klima- und Umweltschutz. Die regionalen Unterschiede in Nordrhein-Westfalen erfordern räumlich differenzierte Mobilitätslösungen und bezahlbare Mobilitätsangebote für alle. Dies zeigt sich beispielhaft im ländlichen Raum: Die geringere Besiedlungsdichte birgt große Herausforderungen für die Bereitstellung eines bezahlbaren und ausreichend verfügbaren ÖPNV. Das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr fördert daher unter anderem innovative Forschungsprojekte, die nach Mobilitätslösungen für die Zukunft suchen. Darüber hinaus wurde gemeinsam mit dem Kompetenzcenter Digitalisierung NRW eine landesweite Plattform für On-Demand-Verkehrsangebote entwickelt, die digital und flexibel die Nutzung des ÖPNV im ländlichen Raum verbessern soll. Die Landesregierung zielt auf eine landesweite Gewährleistung von Erreichbarkeiten mit umweltfreundlicher und klimagerechter Mobilität.

Umweltgerechtigkeit in Städten

Auch in städtischen Gebieten sollen Umweltgerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe gestärkt werden, insbesondere im Hinblick auf benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Umweltbelastungen wie Lärm, Luftschadstoffe und fehlende Grünflächen sind städtische Herausforderungen, die häufig gerade ökonomisch benachteiligte Stadtviertel betreffen. Der Klimawandel verschärft dieses Problem noch weiter. Hitze, Starkregen und Hochwasser treffen Regionen und Bevölkerungsgruppen unterschiedlich stark und können bestehende Ungleichheiten verstärken. Das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr fördert daher unter anderem naturnahe Grün- und Erholungsflächen und die optimierte Nutzung von Verkehrsinfrastruktur und -fläche in Städten, um die Gesundheit, Teilhabe, Lebensqualität und die Möglichkeiten sozialer Begegnung vor Ort zu verbessern.

Mit Tatkraft – Ideenwettbewerb im Rheinischen Revier

Laufzeit
2026 bis 2030

Ort
Rheinisches Revier

Investition
7.088.494 €

Förderung
Bund: 6.379.644 €
Land: 708.849 €

Förderaufruf
STARK-Programm des BMWE (bis 2038)

Ziel 1
ca. 600 bürgerschaftliche Projekte sollen umgesetzt werden

Ziel 2
rund 1,1 Millionen Euro an Prämien pro Wettbewerbsaufruf



Das Projekt „Mit Tatkraft“ ist ein niedrigschwelliger Ideenwettbewerb zur Unterstützung gemeinwohlorientierter und nachhaltiger Projekte im Rheinischen Revier. Ziel ist es, den gemeinschaftlichen Zusammenhalt und das bürgerschaftliche Engagement zu stärken und die nachhaltige Entwicklung im Kontext des Strukturwandels aktiv zu unterstützen. Die Bewerbungsphase für den ersten Ideenwettbewerb startet im Herbst 2026. Bis 2030 werden jährlich mehr als 150 Projekte in zwei Preiskategorien ausgezeichnet.

Bürgerinnen und Bürger ab 18 Jahren mit Hauptwohnsitz im Rheinischen Revier sowie Vereine, Initiativen und weitere Organisationen können Projektideen einreichen und unkompliziert finanzielle Unterstützung in den Preiskategorien 5.000 oder 10.000 Euro erhalten – ohne Eigenanteil und mit geringem bürokratischem Aufwand. Die Projekte sollen sich an den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) orientieren und einen Beitrag zum Strukturwandel im Rheinischen Revier leisten.

Der Ideenwettbewerb schafft Möglichkeiten, den Strukturwandel im Rheinischen Revier sozial ausgewogen und partizipativ zu gestalten. Aus Betroffenen werden aktive Gestalterinnen und Gestalter, die sich für ein attraktives Lebensumfeld in ihrer Heimat engagieren. So stärkt der Wettbewerb auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt und trägt zu mehr Chancengerechtigkeit und regionaler Identifikation bei.

Gefördert durch:

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Die Zahlen und Fakten sind sorgfältig recherchiert. Ungenauigkeiten oder Änderungen sind vorbehalten.

MONOCAB – innovative Einschienenbahn

Projektpartner
TH OWL
FH Bielefeld
Fraunhofer;
Landeseisenbahn
Lippe e.V.

Laufzeit
2020 bis 2023 und
2024 bis 2026

Ort
Lemgo

Investition
8.912.540 €

Förderung
7.687.967 €
EU und Land

Förderaufruf
EFRE-Programm NRW
2014–2020

Ergebnis 1
14 Interessenten für Probestrecken aus fünf EU-Ländern (Stand Februar 2026)

Ergebnis 2
Potenziell rund 600.000 Fahrgäste im Jahr auf der Begatal- und Extertalbahn



Eingeschränkter ÖPNV, eine strukturelle Abhängigkeit vom Auto, stillgelegte Bahnstrecken – der Projektraum von MONOCAB im ostwestfälischen Nordlippe ist von typischen ländlichen Herausforderungen geprägt. Eine mögliche Lösung wird im Projekt entwickelt: Das MONOCAB ist ein autonom fahrendes Einschienenfahrzeug, das auf Abruf bis zu sechs Personen flexibel und barrierefrei befördern soll.

Die kreiselstabilisierten Waggons sind so kompakt, dass zwei von ihnen auf bestehenden eingleisigen Bahnstrecken in entgegengesetzter Richtung aneinander vorbeifahren können. Der Antrieb erfolgt batterieelektrisch und klimafreundlich.

Das innovative und wirtschaftliche System soll bis 2032 zur Serienreife gebracht werden. Künftig sollen dann MONOCABs ähnlich wie Taxis für individuelle Fahrten ins nächste Dorf oder in die Stadt bestellt werden können. Lange Wartezeiten und starre Taktungen im ländlichen ÖPVN gehören damit der Vergangenheit an. So kann MONOCAB dabei helfen, den ländlichen Raum zu revitalisieren. Nordlippe ist auf dem Weg zum Vorreiter einer modernen ländlichen Mobilität.

Die Europäische Kommission hat das Projekt 2025 mit dem renommierten RegioStars Award in der Kategorie „A Connected Europe“ ausgezeichnet.

Revitalisierung der Revierparks im Ruhrgebiet

Projektpartner
Regionalverband Ruhr

Laufzeit
2019 bis 2023

Ort
Ruhrgebiet
(Mattlerbusch, Vonderort, Nienhausen, Gysenberg und Wischlingen)

Investition
28.191.909 €

Förderung
EU: 14.095.954 €
Land: 8.457.573 €

Förderaufruf
Grüne Infrastruktur.NRW (EFRE-Programm NRW 2014–2020)

Ergebnis 1
70 ha neu geschaffene/ sanierte Flächen, darunter 2,8 ha entsiegelte Flächen

Ergebnis 2
Neue biodiversitäts-fördernde Vegetations-strukturen: 96.000 m^2 Einsaatflächen; 20.000 m^2 Staudenpflanzungen sowie 539 große Einzel-bäume



Als naturnahes Gegengewicht zur industriell geprägten Umgebung wurden in den 1970er-Jahren im Ruhrgebiet die fünf „Revierparks“ in Duisburg, Oberhausen, Gelsenkirchen, Herne und Dortmund angelegt. Ausgehend von der historischen Idee der Volksgärten entwickelte sich ein Parkkonzept mit üppiger Natur und vielfältigen Freizeitangeboten. Die Parks wurden bis Mitte 2023 mit Hilfe der EU und des Landes umfangreich modernisiert, um den heutigen Anforderungen an Barrierefreiheit und ökologische Nachhaltigkeit sowie den neuen Freizeittrends gerecht zu werden.

Die wohnortnahen, hochwertigen und barrierefreien Grün- und Erholungsräume stehen allen Bevölkerungsgruppen kostenfrei offen. Die revitalisierten Revierparks fördern Bewegung, Erholung und Naturerleben, stärken den sozialen Zusammenhalt und leisten zugleich einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Stadtklimas sowie der Biodiversität der Stadtnatur.

Die Zahlen und Fakten sind sorgfältig recherchiert. Ungenauigkeiten oder Änderungen sind vorbehalten.



Ausblick auf die zukünftige Förderung

Das Rheinische Revier und die europäische Strukturförderung

„Wohlstand und Lebensgrundlagen erhalten“

Viktor Haase, Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, über die Bilanz und Zukunft der Transformativen Strukturpolitik



Herr Staatssekretär, was zeichnet den Ansatz der Transformativen Strukturpolitik aus Ihrer Sicht aus?

Eine erfolgreiche Strukturpolitik muss Antworten dafür bieten, wie wir unsere Wirtschaft wettbewerbsfähig machen und wie wir insbesondere in strukturschwachen Räumen Ungleichheiten abbauen. Aber eine Strukturpolitik muss aus meiner Sicht auch die soziale und ökologische Dimension berücksichtigen. Diese breite Betrachtungsweise ist die Stärke der „Transformativen Strukturpolitik“.

Ohne sauberes Wasser, ohne reine Luft, ohne gesunde Ökosysteme und Artenvielfalt ist kein langfristiger wirtschaftlicher Wohlstand möglich. Wir müssen es auch schaffen, natürliche Ressourcen zu schonen und effizienter zu nutzen, durch einen Ausbau der Kreislaufwirtschaft.

So sichern wir die Grundlage für langfristiges Wachstum und machen uns zugleich unabhängiger von Rohstoffimporten. Wir wollen auch unsere Infrastrukturen resilienter machen, um Städte und Regionen besser gegen die unausweichlichen Folgen des Klimawandels zu wappnen. Das macht uns sicherer, aber es macht uns auch produktiver. Kaum einer würde abstreiten, dass er bei einer Temperatur von 25 Grad – geschaffen durch Grünflächen und Begrünungsmaßnahmen – besser arbeiten kann als bei 30 Grad.

Eine moderne Strukturpolitik, eine langfristig erfolgreiche Strukturpolitik, muss dazu beitragen, globalen Herausforderungen wie dem Klimawandel, der Ressourcenknappheit und dem Artensterben in integrativer Weise zu begegnen und damit den erforderlichen Umbau ganzer Wirtschaftssektoren, Gesellschaften und Regionen erfolgreich zu machen. Das verstehe ich unter einer transformativen Strukturpolitik.

> **Ohne sauberes Wasser, ohne reine Luft, ohne gesunde Ökosysteme und Artenvielfalt ist kein langfristiger wirtschaftlicher Wohlstand möglich.**

Meine feste Überzeugung ist es, dass es uns nur mit einer solchen transformativen und vorausschauenden Strukturpolitik gelingen wird, langfristig den Wohlstand Nordrhein-Westfalens und Europas zu erhalten und zu steigern, die Lebensqualität zu verbessern und gleichzeitig die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten.

Wie fällt Ihre bisherige Zwischenbilanz der laufenden Förderperiode im Rheinischen Revier und der EU-Strukturfonds aus?

Das Rheinische Revier ist ein großes Reallabor der Transformativen Strukturpolitik. Es ist ein systematischer Ansatz, um den Strukturwandel von Anfang an proaktiv mitzugestalten. Noch vor der endgültigen Beendigung des Braunkohletagebaus werden alternative Arbeitsplätze geschaffen und die Standortbedingungen und die Lebensqualität vor Ort verbessert, um Fachkräfte und Unternehmen zu halten und zu gewinnen. Mit der 2020 begonnenen ersten Förderperiode sind viele Strukturen und Förderangebote aufgebaut worden, die jetzt erste Erfolge zeigen. Wir sind stolz, dass wir mit unseren Maßnahmen zur Schaffung eines attraktiven Lebensumfeldes, eines Rheinischen Revier Zirkulär, einer nachhaltigen Mobilität und einer aktiven Bürgerschaft beitragen können.

In den EU-Strukturfonds ist die Förderung von Transformationsthemen im Laufe der letzten Jahre und Jahrzehnte immer bedeutender geworden. Das zeigt sich auch bei der Förderung in unserem Land. Mein Ministerium ist an knapp 20 Maßnahmen des EFRE-Programms beteiligt und wird voraussichtlich bis zum Ende der Förderperiode viele hundert Vorhaben mit einem Investitionsvolumen von rund 800 Millionen Euro unterstützen.

Das sind nicht nur Zahlen. Ich habe in meiner Tätigkeit als Staatssekretär viele Projekte vor Ort besichtigt und wenn ich auf die Umsetzung der EU-Strukturpolitik in Nordrhein-Westfalen in der letzten und in der laufenden Förderperiode zurückblicke, dann sehe ich viele Erfolgsgeschichten, die alle ihren Teil dazu beitragen, die grüne Transformation Nordrhein-Westfalens voranzubringen.

Blicken wir nach vorne – Was ist aus Ihrer Sicht entscheidend für die kommenden Förderperioden?

Aus meiner Sicht sollten wir auf den bisherigen Erfolgen aufbauen. Die grüne Transformation wird zunehmend unserer ganzen Aufmerksamkeit bedürfen. Ich bin der Überzeugung, dass wir angesichts knapper öffentlicher Mittel und der zahlreichen Herausforderungen unsere Ressourcen so einsetzen müssen, dass wir gleichzeitig zu Wachstum und zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen beitragen. Dies können wir mit einer transformativen Strukturpolitik erreichen. Wir sollten aus meiner Sicht weiterhin Strukturfondsmittel dafür einsetzen, um die grüne Transformation erfolgreich zu gestalten.

> **Das Rheinische Revier ist ein großes Reallabor der Transformativen Strukturpolitik.**

Wichtig ist dabei jedoch auch, dass wir aus unseren gesammelten Erfahrungen lernen und dass wir immer wieder versuchen, Verbesserungspotenziale zu finden. Häufig wird die Kritik geäußert, dass die Förderverfahren zu kompliziert sind. Das haben wir wahrgenommen und wollen auch unseren Beitrag dazu leisten, Verfahren einfacher zu gestalten und Bürokratie abzubauen.

Ausblick auf die neuen Förderperioden

Rheinisches Revier 2027–2032

Im Jahr 2027 beginnt gemäß Investitionsgesetz Kohleregionen die zweite Förderperiode im Rheinischen Revier. Zweck der Förderung ist es, den durch den beschlossenen Ausstieg aus der Braunkohleverstromung und -abbau ausgelösten Strukturwandel in der Region proaktiv zu gestalten. Es soll die Grundlage für einen nachhaltigen Wohlstand im Revier geschaffen werden.

Das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr unterstützt die nachhaltige Transformation im Rheinischen Revier mit zahlreichen Förderangeboten. Diese verfolgen drei wesentliche Ziele:

- Im Rheinischen Revier soll ein attraktives Lebensumfeld für die Menschen vor Ort ebenso wie für Fachkräfte und die Ansiedlung von Unternehmen entstehen. Dies stärkt den Wirtschaftsstandort Rheinisches Revier. Dazu zählt der Zugang zu öffentlichen Grünflächen sowie ein revierweiter Ökosystemverbund, der Möglichkeiten für Erholung und Freizeit bietet, ebenso wie Schutz vor Starkregen und Hochwasser sowie Möglichkeiten zur Abkühlung an Hitzetagen, damit die Stadtquartiere und Dörfer heute und zukünftig attraktiv und resilient sind. Ein attraktives Lebensumfeld bedeutet auch bürgerschaftlichen Zusammenhalt. Es braucht Mitgestaltungsmöglichkeiten für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort.



- Das Ministerium unterstützt das Rheinische Revier auf dem Weg zur Vorreiterregion für die Kreislaufwirtschaft (Rheinisches Revier Zirkulär). Ziel ist es, Ressourcen zu schützen, CO_2 einzusparen und den Wirtschaftsstandort zukunftssicher aufzustellen.
- Ein weiteres Ziel ist es, das Rheinische Revier als Modellregion für eine vernetzte, klimaneutrale und innovative Mobilität zu entwickeln. Gut ausgestaltete Mobilitätsangebote verbinden Menschen miteinander und mit ihren Arbeitsplätzen, schaffen Lebensqualität und tragen zum attraktiven Lebensumfeld bei. Hierzu werden derzeit innovative Mobilitätsprojekte und Verkehrsinfrastrukturen gefördert.

Das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen strebt an, die Unterstützung dieser Ziele auch in der zweiten Förderperiode fortzuführen.

EU-Förderperiode 2028–2034

Die Europäische Kommission schlägt für die nächste Förderperiode 2028–2034 eine grundlegende Reform der EU-Förderlandschaft vor. Im nächsten langfristigen EU-Haushalt sollen wesentlich mehr Mittel für die Themen Wettbewerbsfähigkeit, Sicherheit und Verteidigung bereitgestellt werden. Verschiedene EU-Fonds sollen zusammengeführt werden.

In Deutschland soll zukünftig ein bundesweiter „nationaler und regionalen Partnerschaftsplan“, welcher die Förderbereiche der EU-Strukturfonds (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung und Europäischer Sozialfonds) sowie der Gemeinsamen Agrarpolitik (einschließlich



des Europäischen Landwirtschaftsfonds ELER) zusammenführt, die regionalen Programme der Länder ersetzen. Im nationalen Plan soll es jedoch auch regionale Länderkapitel geben, so dass Nordrhein-Westfalen auch zukünftig eigenständig regionale Maßnahmen festlegen und administrieren kann.

Das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen setzt sich dafür ein, die Unterstützung der grünen Transformation des Landes auch in der ab 2028 laufenden EU-Förderphase mit Hilfe der Europäischen Union fortzuführen. 43 Prozent der Mittel im „nationalen und regionalen Partnerschaftsplan“ sollen laut Kommissionsvorschlag dafür verwendet werden, zu den Klima- und Umweltschutzzielen der Europäischen Union beizutragen.

Literaturverzeichnis

1 efa – Effizienz-Agentur NRW (2021): *Circular Economy.* https://www.efa.nrw/fileadmin/02_Unsere_Themen/Circular_Economy/efa_Magazin-Circular-Economy_2021_DE.pdf, abgerufen am 28.08.2026.

2 Industrie- und Handelskammer NRW (2026): *Konjunkturbericht IHK NRW – Geschäftslage und Erwartungen zum Frühsommer 2026*. https://www.ihk-nrw.de/blueprint/servlet/resource/blob/7063668/a9a3aa0e733801716c191a2f00c08a40/ihk-nrw-konjunkturbericht-2026-2-data.pdf, abgerufen am 02.09.2026.

3 Kompetenznetzwerk Umweltwirtschaft (2024): *Green Economy Paper #4 „MIT POTENZIAL: Wertschöpfung und Beschäftigung von Unternehmen der Kreislaufwirtschaft*.

4 LANUK – Landesamt für Natur, Umwelt und Klima Nordrhein-Westfalen (2024): *Gefährdete Arten*. https://umweltindikatoren.nrw.de/natur-laendliche-raeume/gefaehrdete-arten, abgerufen am 01.09.2026.

5 MUNV – Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (2025): *6. Umweltzustandsbericht des Landes Nordrhein-Westfalen 2020 bis 2024.* https://www.umweltportal.nrw.de/documents/20121/45866/Umweltbericht-NRW-2024_ba.pdf, abgerufen am 28.08.2026.

6 OECD (2023): *Building systemic climate resilience in cities.* https://www.oecd.org/content/dam/oecd/en/publications/reports/2023/10/building-systemic-climate-resilience-in-cities_a040ad72/f2f020b9-en.pdf, abgerufen am 10.08.2026.

7 OECD (2026): *Global value and supply chains.* https://www.oecd.org/en/topics/global-value-and-supply-chains.html, abgerufen am 10.08.2026.

8 RKI – Robert Koch-Institut (2026): Wochenbericht zur hitzebedingten Mortalität. Kalenderwoche 33/2026, https://www.rki.de/DE/Themen/Gesundheit-und-Gesellschaft/Gesundheitliche-Einflussfaktoren-A-Z/H/Hitze/Bericht_Hitzemortalitaet.html, abgerufen am 02.09.2026.

9 UBA – Umweltbundesamt (2022*): Die Nutzung natürlicher Ressourcen. Bericht für Deutschland 2022.* https://www.umwelt-bundesamt.de/ressourcenbericht2022, abgerufen am 01.09.2026.

10 UNEP – UN Environment Programme (2024): *Global Resources Outlook 2024*. https://www.resourcepanel.org/reports/global-resources-outlook-2024, abgerufen am 28.08.2026.

Impressum

Herausgeber
Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, Referat Öffentlichkeitsarbeit

Fachredaktion
Referat VIII B 5 – Transformative Strukturpolitik, EU-Strukturfonds/Rheinisches Revier, NRW Bank

Lektorat und Gestaltung
löwenholz kommunikation Berlin
WEBERSUPIRAN Berlin

Hinweis
Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der nordrhein-westfälischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerberinnen und Wahlwerbern oder Wahlhelferinnen und Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen.

Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Broschüre nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Broschüre zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung wird die Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt.

Stand
Oktober 2026

Kontakt
Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen,
Emilie-Preyer-Platz 1, 40479 Düsseldorf
Postanschrift: 40190 Düsseldorf
Telefon: 0211 / 45 66 - 0
Telefax: 0211 / 45 66 - 388
www.umwelt.nrw.de
poststelle@munv.nrw.de

Bildnachweis
Titelseite: Rupert Oberhäuser/EGLV
Seite 2: MUNV NRW/Mark Hermenau
Seite 4: iStock/horstgerlach
Seite 8: NEULAND HAMBACH
Seite 12: Andreas Fritsche/EGLV
Seite 13: iStock/horstgerlach
Seite 13: iStock/sanjeri
Seite 13: iStock/industryview
Seite 13: iStock/leekris
Seite 16: Jan Turek/Circular Valley
Seite 17: cylib GmbH/Bertus Bouwman
Seite 18: Benedikt Gruber
Seite 19: Frederick Bennemann
Seite 20: Alexander Apfeld
Seite 21: iStock/OnkelDittmeyer
Seite 21: Johannes Höhn/Tourismus NRW e.V.
Seite 24: Johannes Höhn/Tourismus NRW e.V.
Seite 25: Thorsten Hübner
Seite 26: Stadt Emsdetten
Seite 27: AdobeStock/Peter
Seite 27: iStock/Gerd Harder
Seite 30: Zukunftsinitiative Klima.Werk/EGLV/ Martin Miseré
Seite 31: Business Metropole Ruhr GmbH
Seite 32: Resilience Expo
Seite 34: iStock/Gfed
Seite 34: Verbraucherzentrale NRW e.V.
Seite 36: Bildmaterial erstellt mit DALL E/OpenAI, Prompt erstellt durch Babara Ward
Seite 37: Peter Wehowsky
Seite 38: Regionalverband Ruhr/Wiciok
Seite 39: iStock/CharlieChesvick
Seite 40: Land NRW/Ralph Sondermann
Seite 42: OKF Architekten
Seite 43: Synhelion

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen

Emilie-Preyer-Platz 1
40479 Düsseldorf
Telefon 0211 45 66 - 0
Telefax 0211 45 66 - 388
poststelle@munv.nrw.de
wir.bewegen.nrw.de